

er eine Reise ins Reich an; wiederum war, wie es scheint, ihm ein Gerücht zu Ohren gekommen, daß die Fürsten ihn abzujagen gedächten.¹⁾ Nachdem er in Amberg mit Kurfürst Ruprecht und dessen gleichnamigen Neffen und Großneffen verhandelt hatte, zog er über Nürnberg und Ansbach nach Würzburg, um dort mit den Fürsten einen Tag zu halten.²⁾ Die wichtigste Angelegenheit, die hier zur Erledigung kam, war die die Städte lebhaft beschäftigende Frage, wie man dem weiteren Umsichgreifen des westfälischen Landfriedens, von dessen heimlichen Zerberichten allerlei schreckliche Mär berichtet wurde, vorbeugen könne. Wenzel hob ihn am 10. März 1387 mit Rücksicht auf die vielen Klagen, die über eingerissene Mißbräuche erhoben worden seien, auf³⁾ und bewies damit ein Entgegenkommen gegen die Städte, welches ihm ihre Dankbarkeit sicherte. Ja er ging noch weiter. Zurückgekehrt nach Nürnberg, wo gerade die Boten des schwäbischen Bundes versammelt waren, gab er den Städten am 21. März mündlich das Versprechen, daß er, solange er lebe, ihren Bund nicht abthun noch widerrufen wolle,⁴⁾ nachdem er sich Tags zuvor urkundlich verpflichtet hatte, sie bei allen ihren Freiheiten zu behalten und nicht zu verpfänden, auch gegen jeden ihnen Hilfe zu leisten, der sie daran irren wolle.⁵⁾ Die Städte ihrerseits gelobten urkundlich, dem Könige diesseits der Alpen gegen jeden beizustehen, der sich „gegen ihn zum römischen König aufwerfen und ihn vom Königreich bringen wolle“.⁶⁾ Sie waren über die mündliche Anerkennung, die ihr Bund durch den König erfahren hatte, hoch erfreut, und Nürnberg spendete zu Ehren dieses Ereignisses eine ansehnliche Geldsumme zu kirchlichen Zwecken. Aber viel gewonnen war für sie im Grunde doch nicht. Trotz des Protokolls, das die anwesenden Boten von 26 Städten über den Vorgang aufnehmen ließen, konnte Wenzel den Fürsten gegenüber stets behaupten, daß er den Bund nicht bestätigt habe, und auch sein Bündnis mit den Städten konnte nicht gegen ihn geltend gemacht werden, da nirgends in der Urkunde die 39 genannten Städte als Mitglieder eines Bundes aufgeführt wurden.

Auch mit dem rheinischen Bunde ließ der König über ein Bündnis verhandeln; doch zeigten die Freistädte Straßburg, Worms, Mainz und Speier keine Neigung, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die gegebenenfalls für sie drückend werden konnten; dagegen waren die Reichsstädte Frankfurt, Hagenau, Schlettstadt, Weißenburg, Weßlar, Friedberg, Gelnhausen, Oberenheim und Selz bereit, sich mit dem Könige zu verbinden und stellten am 11. Juni eine darauf bezügliche Urkunde aus,⁷⁾ behielten dieselbe aber noch in eigener Verwahrung. Ende Juni kam König Wenzel wieder ins Reich und sammelte in Nürnberg Fürsten und Städte um sich. Er gedachte hier die Verhandlungen mit den rheinischen Städten zum Abschluß zu bringen; als aber die

1) Lindner I, 365. 2) Siehe R.-L.-N. I, p. 518 ff. Lindner I, 365 ff.

3) R.-L.-N. I, no. 298. 4) Siehe das Protokoll über die Verhandlungen R.-L.-N. I, no. 301: Als gemeine stede von Swaben unde von Francken uf dise zit bi einander gewesen sind zu Nurenberg an sante Benedicten dage in dem 87. jare, also habin sie getedinget mit unserm gnedegen herren dem kunege, daz er von sinen kunglichin gnaden mit sin selbis münde uns virsprochin hât, daz er den bund, den wir mit einander halten, nimer abenemen noch widderruffin solte sin lebetage. unde dabi sin gewesin der stede frunde unde erbir boten, di daz von ime gehort habin. 5) R.-L.-N. I, no. 302. 6) R.-L.-N. I, no. 303. 7) R.-L.-N. I, no. 307.